

Um zum Gotteshaus zu gelangen, müssen wir kurz zuvor geradewegs auf die vorfahrtberechtigte Wilsnacker Straße wechseln. Hinter der Quitzöbeler Kirche lenken wir rechter Hand in den weniger befahrenen Roddaner Weg. Auf Verbundpflaster gelangen wir nach Roddan. Dieser Ort hat bei der Verfilmung des Strittmatter-Romans „Der Laden“ im Jahr 1998 eine reizvolle historische Kulisse gegeben, und so empfinden wir das Kopfsteinpflaster, auf dem wir fahren, vielleicht als weniger unangenehm.

In Roddan schwenken wir am Vorfahrt-Achten-Schild links und folgen der Straße bis in den Nachbarort Legde. In Legde bleiben wir auf der Hauptstraße, bis diese an einer Gaststätte, auf deren Schornstein ein weiteres Storchennest thront, rechtwinklig nach links abbiegt. Wir fahren vorbei an der rechts liegenden Kirche. Am Ortsende geraten wir in die weite Elbtalaue. Mitten im Acker- und Wiesenland folgen wir dem Verlauf der größeren Straße am Abzweig nach rechts und haben nun die Chance, Neuntöter zu sehen. Diese Vögel, die größer als ein Spatz sind, sitzen vor allem auf Pfählen an Wegen und Gräben. Dann taucht, wie zum großen Finale, unvermittelt hinter den letzten Bäumen eines Wäldchens, die riesige Wilsnacker Wunderblutkirche auf. Magisch angezogen folgen wir dem

Anblick geradewegs bis in das Zentrum von Bad Wilsnack. Ein Zebrastreifen hilft uns über die Straße zur Wunderblutkirche. Wer sich das imposante Bauwerk näher und vor allem von innen ansehen möchte, muss ein Stück links herum fahren. Für die letzten Meter der Rückfahrt fahren wir rechts an der Kirche vorbei und streifen den Chor mit den Resten des Umgangs. Den Bogengang als Verbindung zum ehemaligen Schloss vor Augen, verlassen wir den Kirchhof durch ein kleines Mauerportal, das uns

auf den einstigen Gutshof entlässt, auf dem heute Geschäfte und ein Café locken. Am Ende kreuzt die Dr.-Wilhelm-Harnisch-Straße, die uns kurz nach links mitnimmt, dann zweigen wir rechts in die Bahnstraße und gelangen wieder zum Ausgangs- und Endpunkt unserer Tour, dem Bahnhof Bad Wilsnack.



TOUR 2 Durch die Elbtalaue um Rühstädt

Länge 41 Kilometer.

Fahrzeit 3 Stunden.

Höhenunterschiede

Bis auf die Deichauf- und Deichabfahrten gering.

Wegebeschaffenheit Insgesamt 3,5 Kilometer fester Schotter, 1 Kilometer Betonplatten-Spurweg, innerorts teils Kopfsteinpflaster, ansonsten Asphalt, Beton oder Verbundpflaster.



Anfahrt

Mit der Bahn (Luckenwalde / Ludwigsfelde – Berlin – Wittenberge / Wismar) nach Bad Wilsnack.

Mit dem Auto auf der B5 (Berlin – Perleberg) bis Kletzke oder auf der B107 (Pritzwalk – Havelberg) bis Neu Schrepkow und von dort auf der B5 nach Kletzke. Ab Kletzke ist Bad Wilsnack ausgeschildert. Den Hinweisen folgend bis ins Stadtzentrum fahren.

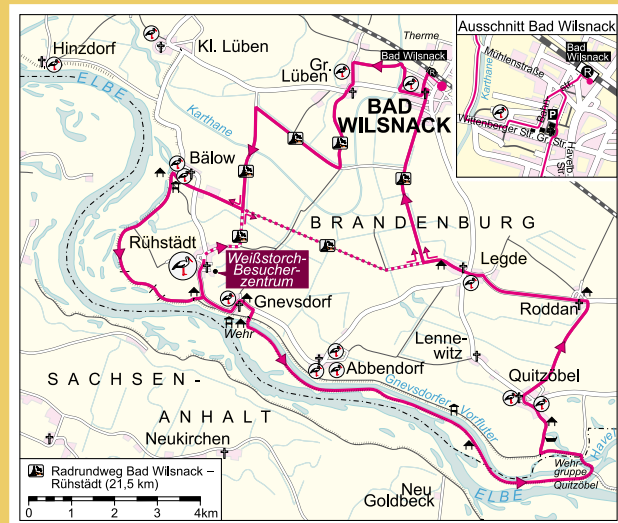


Parken Parkmöglichkeiten sind in Bad Wilsnack vor dem Bahnhof oder in der davon ausgehenden Bahnstraße vorhanden.

Rast In Bälów und zwischen Rühstädt und Gnevsdorf am Elbdeich, am Gnevsdorfer Wehr, vor Quitzöbel, in Roddan und Legde.

Einkehr In Bälów, Rühstädt, Quitzöbel, Legde und Bad Wilsnack.

Baden Im Havelaltarm bei Quitzöbel.



Storchenland Brandenburg

Das Besucherzentrum Rühstädt

NABU-Ausstellung „Weltenbummler Adebar“

Öffnungszeiten

April bis September täglich 10 bis 18 Uhr

Zu jeder Jahreszeit können Sie für eine Gruppe ab 10 Personen Führungen in die Ausstellung, das Storchendorf und in die Elbtalaue anmelden.

Kontakt

Besucherzentrum Rühstädt

Neuhausstraße 9, 19322 Rühstädt

Besucherzentrum Tel. (03 87 91) 980 25

NABU Tel. (03 87 91) 980 24

Naturwacht Tel. (03 87 91) 980 22

NABU-Besucherzentrum@t-online.de

Wer mehr wissen will

www.NABU-Brandenburg.de

www.naturwacht.de

www.dieprignitz.de

www.grossschutzgebiete.brandenburg.de



Diese Publikation wird durch den Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für Landwirtschaft, Abt. Ausrichtung und das Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz und den Landkreis Prignitz unterstützt.

Impressum

Herausgeber: NABU Brandenburg

Haus der Natur • Lindenstraße 34 • 14467 Potsdam • Tel. (03 31) 20 155 70

info@NABU-Brandenburg.de • www.NABU-Brandenburg.de

Fotos: Carsten Rasmus, Kathleen Awe

Karte und Text: © KLaRAS-Verlag Carsten Rasmus,

aus: Erlebnisführer Störche in Brandenburg. KLaRAS-Verlag Berlin, 2003.

Design: © satzwerk Birgit Großmann. Gedruckt auf Recyclingpapier

TOUR 2
Durch die Elbtalaue
um Rühstädt



TOUR 2
DURCH DIE ELBTALAU
UM RÜHSTÄDT



Biosphärenreservat
Flusslandschaft
Elbe-Brandenburg





» **Tourenbeschreibung**

Vor dem Bad Wilsnacker Bahnhof schwingen wir uns auf die Räder und folgen der Bahnstraße bis zum angerartig erweiterten Markt, dem Herzen der kleinen Stadt Bad Wilsnack. Den Blick auf das Rathaus und den Besuch der Wunderblutkirche heben wir uns für die Rückfahrt auf. Wir fahren nach rechts in die Lindenstraße, die

gesäumt ist von vielen schönen Fachwerkhäusern. Am Ende, nach kaum einem Kilometer Fahrt, können wir rechts auf einem Schornstein bereits das erste Storchennest entdecken. Die Häuser rücken enger zusammen und wir radeln auf der Wittenberger Straße dem Ortsausgang zu. Hinter der Karthänebrücke biegen wir rechts ab und fahren im Schatten stattlicher Bäume am Wasser entlang.

Beim nächsten Abzweig halten wir uns links und radeln über Kopfsteinpflaster. An der gleich dahinter folgenden Gabelung lenken wir nach links. Unser nächstes Ziel Groß Lüben ist über den Rammweg erreichbar. Wo



dieser auf die Dorfstraße stößt, biegen wir nach links. Etwa 20 m vor der Dorfkirche können wir rechts in einen Hof schauen, wo auf dem Scheunendach das Groß Lüben Storchennest zu finden ist. Nachdem wir die Kirche passiert haben, biegen wir mit der Hauptstraße nach rechts ab. Wenige Meter später radeln wir auf Höhe des Blumenladens nach links und lassen Groß Lüben auf einem kleinen, angenehm gepflasterten Wirtschaftsweg im Rückspiegel verschwinden. Bäume und Sträucher hüllen den Weg zwar ein, geben aber immer wieder den Blick in die Landschaft frei, sodass wir links bald das monumentale Dach der Wunderblutkirche sehen können. Bald stoßen wir auf eine asphaltierte – in der Region Eselsweg genannte – Wirtschaftsstraße, auf der wir rechts entlang radeln. An deren Ende stellt uns eine T-Kreuzung vor die Wahl – wir entscheiden uns für links. Weiter durch Grün- und Ackerland, ist



bald wieder die gemächlich dahin fließende Karthäne erreicht.

Wir sehen zur Rechten in der Ferne bereits Bälow, unser nächstes Etappenziel. An einem Wegkreuz auf freier Strecke lenken wir also nach rechts (Radhinweis Bälow). Nachdem wir verschiedene Landwirtschaftsgebäude passiert haben ist die von Alleebäu-

men gesäumte Landstraße Rühstädt – Bälow erreicht, über die wir geradewegs hinweg fahren. Auf der kleinen Straße An der Gärtnerei sehen wir Bälow jetzt nur von der Rückseite. – Wer in die Ortsmitte mit der denkmalgeschützten Jugendstilkirche und der Gaststätte möchte, kann hinter dem Haus Nr. 5 auf einen Pfad nach rechts abzweigen. Wir fahren jedoch geradeaus und sehen rechts auf dem Schornstein der Gärtnerei das Bälower Storchennest.

Ist der von Bäumen begleitete Elbdeich erreicht, biegen wir links ab (Ausbau Ziegelei) und erklimmen die Krone des Elbdeiches. Vor unseren Augen breitet sich ein strukturreiches Auenwiesenland aus, in dem einzelne, mächtige Bäume besondere Blickfänge sind – auf diesen Flächen finden die Störche gute Nahrungsmöglichkeiten. Dazwischen spiegelt sich der Himmel in gewundenen Elb-Altarmen. Der Ausschilderung mit einem grünen Kreis und angedeutetem blauen Elbbogen folgend erreichen wir auf kürzester Strecke das Storchendorf Rühstädt. Wir bleiben jedoch noch auf dem Deich. Nach einem weiten Bogen berührt dieser den Restbestand eines Hartholzauenwaldes, der sich vor allem aus Stieleichen

und Feldulmen zusammensetzt. Unter der Krone einer sehr dicken Eiche können wir kurz verschnauften oder auf der Deichkrone den Blick auf die Elbe genießen.

Ein Stück weiter lassen wir uns vom Deich herunterrollen und erreichen die baumbestandene Landstraße Gnevsdorf – Rühstädt. Links herum machen wir nun einen Ausflug in das berühmte Storchendorf Rühstädt, mit jährlich über 30 Brutpaaren. Schon von weitem sehen wir auf der rechten Seite das Besucherzentrum des Biosphärenreservates Flusslandschaft Elbe-Brandenburg, das sich als Ausgangspunkt für einen Dorfrundgang z.B. entlang der Geschichtsroute anbietet. In der NABU-Ausstellung „Weltenbummler Adebar“ erfahren wir viel Interessantes rund um den Storch. Die Mitarbeiter informieren über die aktuellen Storchenzahlen oder über den besten Storchrundgang. Es

lohnt sich, das Rad am Besucherzentrum abzustellen, um zu Fuß weiterzugehen und den Schlosspark zu besuchen.

Nach dieser Pause schwingen wir uns wieder in den Sattel und fahren ein Stück auf der bereits bekannten Allee zurück nach Gnevsdorf. Durch den hübschen Ort mit der kleinen Backsteinkirche hindurch, zweigt

am Beginn einer Ahornallee eine asphaltierte Straße nach rechts ab. Sie führt uns geradewegs zum Deich. Er flankiert den Gnevsdorfer Vorfluter, der hier in die Elbe mündet. Über das Gnevsdorfer Wehr hinweg, knickt unser Weg nach links ab und führt über etliche Kilometer am Gnevsdorfer Vorfluter entlang.

Der Gnevsdorfer Vorfluter ist zum einen eine künstliche Verlängerung der Havel, zum anderen eine Anlage zur Abschwächung von Elbe-Hochwassern. So kann bei Hochwasser der Elbe Elbwasser in sechs Polder der Havelaue geleitet werden. In den 1930er Jahren begannen, dauerte die Fertigstellung des 10,4 Kilometer langen und mittels Schleusen gesteuerten Kanals bis 1956.

Bisweilen fliegt ein Storch, Kormoran, Graureiher oder eine Lachmöwe über uns hinweg. Womöglich begegnet uns eine Herde Schafe, die hier zur Deichpflege eingesetzt wird. Auf der Höhe von Abbendorf lockt ein Aussichtsturm zur Pause. Nach einigen Kilometern taucht rechts die Silhouette der mittelalterlichen Kleinstadt Werben am anderen Elbufer auf. In dem hübschen Städtchen brüten meist über 10 Storchepaare. Bald rückt die



Wehrgruppe von Quitzöbel ins Blickfeld. Erst entdecken wir die Mündung der Havel, dann das Wehr Neuwerben. Es ist eines der drei Quitzöbeler Wehre, das wir bei unserer Fahrt rechter Hand liegen lassen. Über die beiden weiteren Wehre den Hinweisen nach Quitzöbel und Bad Wilsnack folgend, zweigen wir am Ende im Kiefernforst links ab. Schon bald lichten sich die Kiefern, und zur Rechten taucht ein von Wald umsäumter Havelaltarm auf, der zum Baden einlädt. Ein Stück weiter verlassen wir den Deich und radeln nach Quitzöbel.

Theodor Fontane setzte dem Ort ein Denkmal, indem er in den „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ in Quitzöbel die Stammburg der Quitzows, eines märkischen Adelsgeschlechts, das auch gefürchtete Raubritter hervorbrachte, ansiedelte.

An einer Kreuzung halten wir uns schräg links, bleiben damit auf der Straße zum Wehr und haben so die Dorfkirche im Visier. Bei Storchenfrenden ist die Kirche ein beliebtes Ziel, denn auf dem mittelalterlichen Staffelgiebel thront sehr reizvoll ein Storchennest.

2003 brütete hier letztmalig ein Storchennest. Durch den Ring der Störchin ist bekannt, dass sie das Nest erstmalig 1991 nutzte und inzwischen 29 Jahre alt war – in Deutschland ist bislang kein beringter Storch in freier Natur älter geworden.

